

***Liebe Freundinnen und Freunde unserer Hauptgruppe,***

Unter dem Titel „Standfähig bleiben“ haben wir vor kurzem einen schönen Gottesdienst gefeiert. Standfähig bleiben, wie diese Bäume zum Beispiel, die kerngesund, aber wegen des ständigen Windes schief gewachsen sind. Im Bild gesprochen: Welche Winde wehen uns an und wie schaffen wir es dabei, stehen zu bleiben? Nun, unsere Partnerkirchen können von richtigen Stürmen berichten, die über sie kommen. So sprach Pastorin Dr. Najla Kassab aus Beirut bei ihrem Besuch in der reformierten Gemeinde Hannover von der schweren Krise, in der die Wirtschaft und die Gesellschaft im Libanon gerade stecken. „Wie können wir die Schulen und Internate weiterführen? Alle Kinder sind willkommen: Christen, Muslime, Juden. Egal, ob Junge oder Mädchen, unsere Schulen sind für alle da. Wir wollen ein Zeichen setzen in einer Gesellschaft, in der es so viel Abgrenzung gibt. Der Bedarf ist riesig, aber wie kann man ihn in Zeiten von Krise und wenigen Ressourcen befriedigen?“ (mehr über den Besuch von Pastorin Kassab s. nächste Seite).

Oder unsere russischen Geschwister, die unter dem Krieg leiden, aber nicht einmal frei darüber reden können? So dass wir uns ausmalen müssen, was ihr Leben erschwert.

Auch Paulus kennt diese Erfahrung: Im zweiten Korintherbrief schreibt er: „Wir haben aber diesen Schatz in irdischen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht ...“ Und dann zählt Paulus noch weitere Erfahrungen auf, aber die Aussage bleibt die gleiche:



Leben heißt auch: Bedrängnis und Anfechtung, Schwierigkeiten und Mühsal. Aber dabei bleibt es nicht: Als Christen und Christinnen dürfen wir erfahren, dass Gott uns in dieser Situation hilft. Er schenkt Weite, wo es eng wird. Er schenkt Kraft, wo wir schwach sind. Er schenkt Hoffnung, wo wir niedergeschlagen sind. Die Wege Gottes sind dabei überraschend, sprengen den Rahmen dessen, was wir gedacht haben. Das versteht Paulus als Fingerzeig, damit wir nicht vergessen, wer eigentlich unsere Standfähigkeit erhält.

Ich denke, wir können das auch im Privaten erkennen und dabei dankbar sein für den Gott, der uns nicht fallen lässt, sondern durch diese gefährlichen und unsicheren Zeiten hindurch trägt. Das ist auch die Hoffnung von Pastorin Kassab, die ich hier stellvertretend für die Geschwister in unseren Partnerkirchen nenne.

Bleiben Sie standfest! Mit herzlichem Gruß

Ihr

Pastor Michael Fendler

Auf Einladung der GAW-Hauptgruppe Hannover kam am 8. Juni 2025 Pastorin Dr. Najla Kassab nach Hannover. Sie hielt Gottesdienst in der reformierten Gemeinde und stand anschließend zu einem öffentlichen Interview zur Verfügung.

Pastorin Dr. Najla Kassab ist in Beirut/Libanon Pastorin der reformierten Synode des Libanons und Syriens, aber gleichzeitig auch Präsidentin des reformierten Weltbundes, der seinen Sitz in Hannover hat. Frau Kassab kennt die Verhältnisse im Nahen Osten, aber darüber hinaus auch die Situation von vielen anderen reformierten Partnerkirchen auf der ganzen Welt.

Im Gespräch hob sie die Bedeutung der reformierten Kirche für den Nahen Osten hervor. Auf die Frage, was würde fehlen, wenn es die reformierte Gemeinde nicht gäbe, antwortete sie: "Im Schmelztiegel von Kulturen und Religionen ist das Zusammenleben besonders wichtig. Wir alle wissen um die Spannungen und Krisen, die diese Region immer wieder erschüttern. Die reformierte Kirche hat früh auf Bildung gesetzt und hat trotz ihrer nur geringen Größe überdurchschnittlich viele Schulen und Internate eröffnet. Ziel ist es, dass Menschen in Respekt und gegenseitiger Wertschätzung erzogen werden. Egal, wer kommt, egal ob Jude, Moslem oder Christ. Egal, ob Junge oder Mädchen, alle sind willkommen, aber alle sind auch GLEICH willkommen. Wer das am eigenen Leib erlebt hat, wird es später im Leben auch so weitergeben. Die Ausgrenzung und die Herabwürdigung von anderen ist auch ein Produkt der Erziehung."

Ein weiteres Anliegen ist ihr die Frauenarbeit, in einem Umfeld, in dem Frauen öffentlich in den Hintergrund gedrängt werden, sind ihr die Bildung von Frauen, aber auch der gemeinsame Austausch und die Ermutigung wichtig. So berichtete sie von einer Konferenz von Frauen aus Syrien, dem Libanon, aber auch der Ukraine und Nordirland – Länder, die durch eine Krise gehen, die mit einem gewalttätigen Konflikt verbunden ist.

"Die traurige Wahrheit ist, dass Frauen in vielen Teilen der Welt das gleiche schwere Schicksal erleben; **die gute Wahrheit** ist, dass sie sich ge-



meinsam trösten und gemeinsam Gottes Zuwendung und Kraft erleben können“, so Kassab, die hier ihren internationalen Horizont einbringt.

Als drittes ist sicher die humanitäre Krise zu nennen, der die Kirche zu begegnen versucht. Nicht allein die Situation im Libanon ist wirtschaftlich hoch angespannt. Durch die vielen Flüchtlinge aus Syrien kommen neue Herausforderungen auf die Gemeinden zu. Die Kirche möchte die Geflüchteten unterstützen mit Benzin, Lebensmitteln, Wasser, Hygieneartikeln und Mietbeihilfen. Das GAW hat Frau Kassab in dieser Frage schon mehrfach unterstützt und möchte auch in diesem Jahr helfen. Auf unserer Seite: www.gaw-hannover.de finden Sie die Projekte, die wir uns für dieses Jahr vorgenommen haben. Eines davon ist die Nothilfe für syrische Flüchtlinge im Libanon. Bitte machen Sie von dieser Gelegenheit Gebrauch und unterstützen Sie Menschen in Not.

Am Ende des interessanten Gespräches stand eine Einladung! Frau Kassab lud uns ein, sie zu besuchen. Ein Zeichen, dass wir die Christinnen und Christen im Nahen Osten nicht vergessen, neben unserer Spende auch der Besuch und die Anteilnahme. Eine reizvolle Idee, die möglich scheint, wenn es die Sicherheitslage zulässt.

Besuch aus Wroclaw/Breslau

Auf Initiative der GAW-Hauptgruppe Hannover und mit finanzieller Unterstützung des Ökumenereferates der Hannoverschen Landeskirche reiste eine achtköpfige Delegation der evangelischen Christophori Gemeinde aus Breslau zum Kirchentag nach Hannover. Das bunte kirchliche Leben in Deutschland kennen zu lernen, neue Kontakte zu knüpfen, das war der Grund unserer Einladung. Aber wie tief eigentlich die Verbindungen zwischen dem damaligen Breslau und Hannover sind, das sollten wir erst noch erfahren.

Zunächst ging es in das Gewühl des Kirchentages, das Messegelände bot eine unübersehbare Vielfalt. Dazwischen waren immer wieder Treffen mit vertrauten Gesichtern, wie zum Beispiel am Stand vom GAW Leipzig, mit Generalsekretär Enno Haaks. Aber auch ein Treffen mit allen ausländischen Kirchentagsgästen der Landeskirche Hannover, zu dem Landesbischof Ralf Meister eingeladen hatte, waren eine gute Gelegenheit, um sich vorzustellen und neue Kontakte zu knüpfen. Gleichzeitig hat die Gegenwart eine Geschichte: So fragte eine Reisetilnehmerin, wo denn die Frauenklinik in Herrenhausen sei? Sie wäre dort 1949 geboren und habe noch viele Erinnerungen an ihre Kindheit in Hanno-

ver. Schon 1956 zog dann ihre Familie zurück nach Breslau, aus dem der Vater stammte. Seitdem hatte die Dame in Polen gelebt, wenngleich der Wunsch, nach Deutschland zurückzukehren, nie ganz aufgehört hatte. So war auch die Suche nach Erinnerungen ein Thema, wie denn dieses oder jenes Gebäude aussehe, ob es dieses oder jenes noch gäbe, waren häufige Fragen.

Bei dem Wunsch, neue deutsche Kontakte zu knüpfen, ergab sich die Gelegenheit zu einem Gottesdienst mit anschließendem Mittagessen und Vortrag in Hermannsburg. Propst Dlugosz hielt der Gemeinde die Predigt auf Deutsch und teilte gemeinsam mit seinem deutschen Kollegen das Abendmahl aus.

Beim anschließenden Vortrag erzählte Herr Dlugosz lebendig von den Herausforderungen der Gemeinde. Eine jahrhundertealte Geschichte,

v.l.n.r.:

Adrian Macialowicz, Michael Fendler, Enno Haaks, Karol und Katharina Dlugosz mit Kind



Kirchen, die teilweise eine Ruine sind, wenig Mitglieder und beschränkte finanzielle Mittel sind der Mix seines Alltages. Interessanterweise wurde in den dreißiger Jahren eine Gustav-Adolf-Kirche für 10.000 Menschen gebaut, die mitten in einem damals neu gebauten Stadtteil stand. Diese Kirche ist zum jetzigen Zeitpunkt in einem schlechten Zustand, und es fehlen die Perspektive und die Mittel, daran kurzfristig etwas zu ändern.

Im anschließenden Gespräch meldete sich ein älterer Herr und erzählte, dass er 1934 nur wenige Meter von dieser Kirche geboren und anschließend getauft wurde. Da die Kirche zu diesem Zeitpunkt noch gebaut wurde, wurde er in der benachbarten Turnhalle getauft.

Seinen Konfirmandenunterricht habe er aber dort genossen. Es war anrührend zu sehen, wie Geschichte nicht nur Vergangenheit, sondern auch Gegenwart ist und wie nahe das scheinbar Vergangene manchmal sein kann.

Wir wünschen der Gemeinde Gottes Segen und viel Weisheit auf ihrem Weg. Wir freuen uns über den Kontakt und haben gerne gehört, dass wir und auch alle Leserinnen und Leser herzlich eingeladen sind nach Breslau, in deutschsprachige Gottesdienste und eine eigene Unterbringungsmöglichkeit für kirchliche Besucher.

Michael Fendler

Termine 2025:



Sonntag, 31. August 2025 (11. Sonntag nach Trinitatis), 11:00 Uhr: Diaspora-Gottesdienst in Dedensen, Am Sportplatz 2, 30926 Dedensen (P.'n Wiebke Dankowski), mit P. Fendler und P. Grimmsmann; anschl. Vorstellung des Jahresprojektes 2025 der GAW-Frauenarbeit (Griechenland) durch die Leiterin unserer Frauenarbeit, Gisela Köbberling.

Sonntag, 12. Oktober 2025 (17. Sonntag nach Trinitatis), 10:00 Uhr: Diaspora-Gottesdienst in der St. Cyriacus-Kirche in **Groß Hehlen**, Lange Str. 34, 29229 Celle, mit Pastor Titus Eichler und dem Vorsitzenden unserer Hauptgruppe, Pastor Michael Fendler; anschließend im Gemeindesaal stellt die Leiterin unserer Frauenarbeit das Jahresprojekt 2025 (Griechenland) der GAW-Frauenarbeit vor.



Terminvorausschau 2026:

16.05. bis 27.05.2026 (Himmelfahrt/Pfingsten): Diaspora-Studienreise unserer Hauptgruppe in die drei baltischen Republiken Litauen, Lettland und Estland.

Weitere Informationen in der nächsten „aktuell“-Ausgabe, bei Michael Spatzker oder später auch auf unserer Internetseite www.gaw-hannover.de